basler stadtbuch cms
Christoph Merian Stiftung

Das künstlerische Leben in Basel

Autor(en): Eynar Grabowsky

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1956

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/373bcd0b-c7a9-4669-ae6b-648fdf161946

Nutzungsbedingungen
Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.
http://www.cms-basel.ch
https://www.baslerstadtbuch.ch

Komödie
in der Saison 1954/55

«Wir rufen alle zu uns, die sich von der Kunst ein menschliches Ideal und vom Leben ein brüderliches Ideal machen . . .» Romain Rolland.

Beginn im Freien . . .

Es war die vierte Aufführung der wiederbelebten Basler Freilichtspiel-Tradition; vorangegangen waren «Jedermann», «Romeo und Julia» und der «Sommernachtstraum», und nun folgte «Faust I» vor dem Bischofshof beim Basler Münster. Die historischen Gebäude mit Stein und Fachwerk und grünem Laub bildeten den lebendigen Rahmen für Goethes Dichtung. Diese Freilichtaufführung konnte über 20 000 Besucher verzeichnen — trotz den Wetterlaunen des Sommers 1954.

. . . und im neuen, umgebauten Haus

Als am 30. September 1954 ein festlich gestimmtes Publikum die Räume der «Komödie» betrat, da präsentierte sich unser Basler Kammerspieltheater in völlig verändertem Gewand. Der grundlegende Umbau hatte nicht nur eine erhöhte Platzzahl geschaffen — durch den Einbau des Balkons —, sondern gewährte dem «Komödien»-Besucher eine Reihe neuer Annehmlichkeiten, während die Bühne ebenfalls mit starken technischen Verbesserungen versehen wurde.

Die Eröffnungsvorstellung vereinigte unter dem Titel «3× Offenbach» wiederum jene drei entzückenden musikalischen Einakter von Jacques Offenbach — «Die Verlobung bei der Laterne», «Die kleine Zauberflöte» und «Die Insel Tulipatan» —, welche schon am Beginn der «alten» Komödie gestanden hatten.

Der Spielplan der Saison 1954/55

Die zweite Premiere bot das reizende amerikanische Lustspiel «Herr im Haus bin ich» (Life with father) von Linday und Crouse, — ein heiteres Familienbild, dessen Aufführung

eine außerordentlich große Publikumsresonanz verzeichnen konnte.

Bernard Shaws «Helden» mit dem jungen Schweizer Schauspieler Hannes Schmidhauser als Hauptmann Blunschli — er spielte auch die Titelrolle im Film «Ueli der Knecht» — vermochten ebenfalls starken Anklang zu finden.

Besonderem Interesse begegnete die darauffolgende Inszenierung von Ibsens Schauspiel «Gespenster» mit Johanna Terwin-Moissi als Frau Alving und Heinrich Trimbur als Oswald.

Nestroys musikalische Komödie «Einen Jux will er sich machen» bildete als Stephanstag- und Silvesteraufführung den fröhlichen Jahresabschluß.

Direktor Egon Karter konnte mit seiner Inszenierung von Ludwig Thomas «Moral» einen außerordentlichen Erfolg erzielen.

Lope de Vegas Komödie «Die schlaue Susanne» leitete über zur Fasnachtszeit, die eine besondere Überraschung brachte: Jakob Bührers Dialektstück «Das Volk der Hirten» mit einer Reihe der prominentesten Schweizer Dialektschauspieler.

Zur Osterzeit stand Hebbels Schauspiel «Maria Magdalena» mit Maria Becker auf dem Spielplan, während als Mustermesse-Premiere Noël Cowards «Quadrille» mit Anne-Marie Blanc und Leopold Biberti folgte.

Shakespeares «Komödie der Irrungen» in der Neufassung von Hans Rothe sowie Gogols Komödie «Die Brautschau zu Moskau» bildeten den klassisch-heiteren Saisonabschluß, während die beiden Komödien «Der erste Frühlingstag» und «Matura» dazu das moderne Gegengewicht bildeten.

Eine Reihe von Matineen — so der Zyklus «Die großen Religionsstifter» von Adolf Grabowsky und eine Schiller-Matinee von Maria Becker — bedeuteten eine wertvolle Ergänzung zum Abendspielplan.

Fünf Jahre «Komödie»

Im Sommer/Herbst 1955 waren es fünf Jahre her, seit die «Komödie» gegründet wurde. In dieser Zeit fanden insgesamt

2233 Vorstellungen im Hause statt; dazu kamen 156 auswärtige Gastspiele der «Komödie» — bis nach Luxemburg oder hinauf in den WK des Basler Regiments mit der «Was-ihr-wollt»-Aufführung der «Komödie».

Die «Komödie» brachte in dieser Zeit 110 Werke als Eigen-Inszenierungen im Rahmen des normalen Spielplans (ohne Matineen u. a.) heraus, davon 8 Uraufführungen, 3 deutschsprachige Erstaufführungen und 28 schweizerische Erstaufführungen.

Die Vorstellungen der «Komödie» in Basel und an den auswärtigen Orten wurden von insgesamt über 350 000 Personen besucht. Die Basler Freilichtspiele, an denen die «Komödie» ebenfalls maßgeblich beteiligt war, konnten außerdem 135 000 Besucher verzeichnen.

Regierungspräsident Prof. Dr. H. P. Tschudi widmete der «Komödie» zum fünfjährigen Bestehen die folgenden Worte unter dem Titel «Basel darf stolz sein auf seine Komödie»:

«Nun ist die ‚Komödie' Basel fünf Jahre alt geworden. Im Vergleich zum ehrwürdigen Alter vieler Theater ist dies gewiß eine kurze Zeitspanne. Dennoch ist das kleine Theater in der Steinenvorstadt schon zu einem unerläßlichen, sogar fast selbstverständlichen Bestandteil des kulturellen Lebens unserer Stadt geworden. Vielen Baslern verschafft es immer wieder einen künstlerischen Genuß, vermittelt ihnen geistige Anregungen oder einen vergnügten Abend.

Die fünf Jahre waren durch ein qualitativ hochstehendes und vielseitiges Programm sowie durch gute und lebendige schauspielerische Leistungen ausgezeichnet, ohne daß die fröhliche Unterhaltung vernachlässigt worden wäre. Wir Basler sind Herrn Direktor Egon Karter zu größtem Dank für seine Pionierleistung verpflichtet.

Möge die ‚Komödie' auch in der kommenden Saison einen wesentlichen Beitrag zur Festigung des Rufs Basels als geistiges und kulturelles Zentrum leisten.»

Fünf Jahre «Komödie» — kein Jubiläum, doch Grund genug, etwas zurückzublicken: Erinnerungen, Ansporn und Verpflichtung für kommende Aufgaben!

Eynar Grabowsky.